

## „Urbans Steinbrüche“

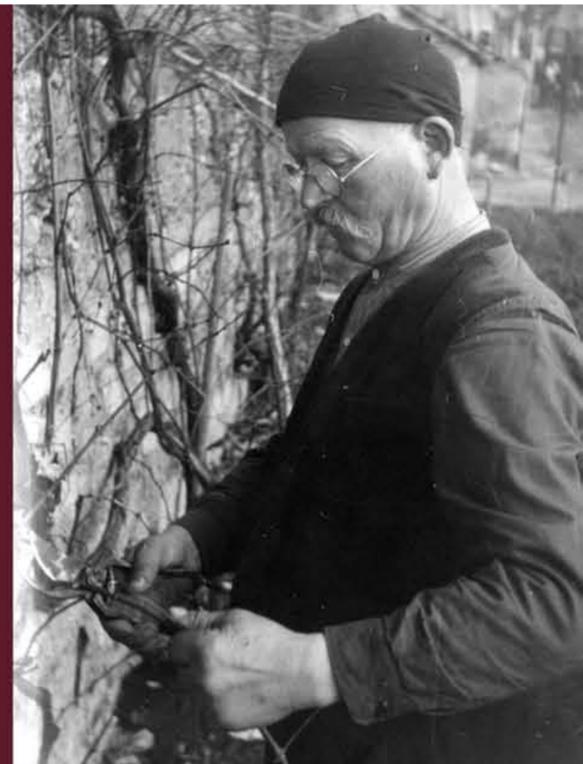
Der hier anstehende Kalkstein des Oligozän (vor 38 bis 25 Millionen Jahren) bildet durch seine schichtige Lagerung ein ideales Material zum Bau von Trockenmauern und Häusern.

Bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts wurden fast alle Gebäude mit diesem Material errichtet.

Die gleichmäßig gebrochenen Steine wurden als Schalung und der Steinschotter als Füllmaterial für die Wände verwendet. Danach wurden die Mauern mit Kalkmörtel ausgegossen.

Eine Besonderheit stellt dieser Steinbruch dar. Nachdem der Abbau eingestellt wurde, hat man um die oben liegenden Steilflächen zu terrassieren auf dem anstehenden Fels eine Trockenmauer errichtet. Anschließend wurde auch der Steinbruch rekultiviert und nach Auffüllung mit humosem Boden die Anpflanzung von Reben ermöglicht.

Da solch kleine Grundstücke nur sehr aufwändig von Hand bearbeitet werden können, wurde der Rebbau auf diesem Gelände eingestellt, und es verwilderte sehr stark. Mit Einverständnis des Eigentümers und mit der Unterstützung des Trinationalen Umweltzentrums Weil am Rhein ist das Grundstück im Jahr 2004 entbuscht worden. Es soll langfristig frei gehalten werden, und der durch den Herbizideinsatz bedrohten Rebbergflora eine neue Heimat bieten.



Fritz Mouttet an der "Landere"



Admiral *Vanessa atalanta*



Anfeuerholz



Sandbiene *Andrena haemorrha*



Unterhalb des Steinbruchs



Apollofalter *Parnassius apollo*



Winterarbeit



Akazienblüte um 1920



Ehemalige Felsenmühle vor dem Bahnbau